

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. (Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 52321 unter Gemeinnützige Werkgemeinschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion: Allgem. Jüdisches Familienblatt, Lohrstr. 6.
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die
Geschäftsstelle und Verlag
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27489
Erscheint Freitags — Redaktionsschluß Dienstag mittags.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Für Leipzig 50 Pfg. monatlich, auswärts 70 Pfg. (inklusive Zustellgebühr). Abonnements nehmen alle Postämter entgegen. Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.— Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.20 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle Brüderstraße 19, Dresden A. 1, L. Gerber Georgplatz 2.

Aktive jüdische Politik

Zurzeit ist auch Österreich in sehr starkem Maße in die nationalsozialistische Propaganda einbezogen. Als Sturmbock zur Gewinnung von Anhängern verwendet der Nationalsozialismus in Österreich, genau wie in Deutschland, die radikale Judenhetze. Und zwar begnügen sich die Nazis in Österreich nicht nur mit Reden und Veröffentlichung von antisemitischen Druckwerken, sondern sie gebrauchen das Mittel des direkten physischen Angriffs. Sie überfallen jüdische Passanten, sie stören jüdische Veranstaltungen, sie demolieren jüdische Geschäfte und in der Weihnachtszeit unternahmen sie eine größere Aktion gegen große jüdische Magazine. Durch Tränengasbomben verschleuchten sie am Goldenen Sonntag die Käufer aus jüdischen Warenhäusern und verursachten hierdurch der jüdischen Kaufmannschaft große Verluste, weil nicht nur die überfallenen Geschäfte geschädigt wurden, sondern auch alle anderen jüdischen Läden, denn die Käufer waren durch die nationalsozialistischen Terrorakte verschüchtert und trauten sich nicht, jüdische Läden zu betreten.

Bemerkenswert ist die Reaktion dieser Vorgänge auf die Stimmung der österreichischen Judenheit. In einem erfreulichen Gegensatz zur Haltung eines großen Teiles der deutschen Juden gegenüber dem Nationalsozialismus in Deutschland stehen die Äußerungen der Juden in Wien. Unser Wiener Mitarbeiter, Dr. P., schreibt uns aus Anlaß des nationalsozialistischen Terrors gegen die Wiener Juden, daß das einzige Mittel, mag es auch kein Allheilmittel sein, gegen den Naziterror aktive jüdische Politik ist. Natürlich ist es notwendig, Angriffe gegen Ehre und Existenz des Judentums abzuwehren. Es gibt Zeiten, da man sich dieser Notwendigkeit billigerweise nicht entziehen darf. Gegen unbegründete Anklagen sich verteidigen, Verleumdungen mit aller

Macht entgegnetreten, Lügen mit der Kraft der Wahrheit widerlegen, eine solche Abwehr ist ein Gebot der Selbstachtung und Selbsterhaltung. Sie enthält Aufklärungsarbeit, die allerdings weniger nach außen als nach innen wirkt. Aber davon haben wir schon genug! Wer heute als Jude seiner Gemeinschaft gleichgültig oder tatenlos gegenübersteht, wer sich bisher nicht zu Selbstbewußtsein und Kampfesmut durchgerungen hat, bei dem ist nichts mehr zu hoffen. Jüdische Apologetik wird ihn nicht zur Besinnung bringen. Deshalb ist die gegenwärtige Tätigkeit eines großen Teiles der Judenheit völlig verfehlt. Der Kampf gegen den Radauantisemitismus beginnt nachgerade trivial und langweilig zu werden, weil sich in ihm heute und morgen das Ewiggestrige, das Wiederkäuen des tausendmal Gesagten wiederholt. Die Waffen der Antisemiten sind seit jeher rostig, mit der Fäulnisjahrtausendalter Verleumdungen besät. Aber

An die Dresdner Gemeindemitglieder

Wir teilen hierdurch mit, daß vom 1. 1. ab Herr Leopold Gerber Dresden A 1, Georgplatz 2! Fernsprecher: 266 56 die Werbung für unsere Zeitung übernommen hat. Wir bitten alle diesbezügl. Anfragen nach dort zu richten, ebenso Probenummern daselbst anzufordern. Wir erhoffen tatkräftigste Unterstützung.

50 Pfg. Abonnementspreis pro Monat zuzügl. Bestellgeld

auch die Waffen der meisten jüdischen Führer sind heute schon stumpf und unbrauchbar, weil im Kampfe gegen den Ungeist die Kräfte des Geistes nichts nützen können. Es ist der alte Fehler eines mißverstandenen Liberalismus, der die Angleichung der Juden an ihre Umwelt erstrebt, daß er seit einem Jahrhundert rastlose Arbeit an eine Methode wendet, deren Erfolg negativ sein muß, die jüdische Abwehr.

Der Grundsatz Montaignes, daß man mit verschiedenen Mitteln denselben Zweck erreichen, auf verschiedenen Wegen zu demselben Ziel gelangen könne, gilt auch für uns. Richtig angewandt, wird das Reden eher Goldeswert besitzen als das Schweigen, der Stolz größeren Nutzen stiften als die Bescheidenheit, die Unerschrockenheit mehr helfen als ängstliche Zurückhaltung, die Anklage besser wirken als die Verteidigung, der Hieb jedenfalls sicherer zum Ziele führen als die Parade. Wir haben die Wahl zwischen beiden Methoden, der alten und der neuen. Daß die neue auch schöner, erhabener, sittlicher ist, wird niemand leugnen. Können wir nicht die vorteilhaftere Stellung beziehen als Kämpfer für das Judentum, statt in der Defensive zu bleiben, die Offensive zu ergreifen, können wir nicht im Angriff den Gegner niederringen, müssen wir andere Wege gehen. Aus der betrüblichen Erscheinung, daß trotz langer, angestrebter „Abwehr“ der Judenhaß heute stärker ist als je zuvor und daß er mit stets erneuter Kraft die ewige Wiederkehr der Bestie im Menschen beweist, wollen wir lernen.

Rückkehr zu den alten Grundsätzen jüdischer Lehre und jüdischen Lebens ist notwendig. Der starke Auflösungsprozeß, der sich im Judentum zeigt, fordert eine neue Antwort an die veränderte Umwelt. Früher war es besser. Die alte Kehilla mit ihrer alles beherrschenden Stellung hatte größere Wirkung als die heutige Gemeinde mit ihrem durch Emanzipation und Assimilation ausgehöhlten liberalen Inhalt. Selbstbefreiung der Juden tut not

Unser am 16. Januar beginnender

Inventur-Verkauf

steht im Zeichen unerhörter Preisherabsetzung

Seiden-Gross

Markt 13

1569 Beethovenstr. 6
66 Universitätsbibliothek

und sie setzt voraus, daß der Primat des Judentums wiedergewonnen werde. Dazu ist die jüdische Gemeinde berufen, die jedem jüdischen Interesse dient. In erster Linie durch die jüdische Schule muß das Judentum gerettet werden. Dann durch den Kampf gegen körperliche, sittliche und wirtschaftliche Verelendung. Schließlich durch politische Vertretung. Mit einem Wort: Durch die wahre Volksgemeinde, die den Klal-Jisrael-Gedanken, das jü-

dische Gemeinschaftsgefühl, die jüdische Solidarität neu zum Ausdruck bringt. Gerade in dieser Zeit furchtbarster wirtschaftlicher und politischer Katastrophen müssen wir der Auflösung der jüdischen Gemeinschaft, der Preisgabe jüdischer Werte entgegenarbeiten. Jetzt muß sich das Judentum bewähren nach dem Satze: Kol Jisrael arewim se lase. Dann werden Nazibomben und Giftgasangriffe die jüdische Gemeinschaft keine Träne kosten.

hebräische dibber „reden“ als dibbern in das Deutsche Eingang gefunden. Das hebräische sachar „im Herumziehen handeln“ ist das schrittdeutsche Schachern geworden.

Das Wort für Bauer und bäuerisch Kaffer hat mit dem afrikanischen Schwarzen nichts zu tun, sondern ist das hebräische kafri „Bauer“, das vom Worte kefar „Dorf“ abgeleitet ist. Die deutsche Form Kaff ist eine Rückbildung, in der die zweite Silbe des hebräischen Wortes gleich wie eine deutsche Bildungsilbe fortgelassen ist. Dafür sind die Philister allerdings in einer aus Jena stammenden drolligen studentischen Verkleidung ins Deutsche hinübergewandelt. Der biblische Fürstname Schelumiel hat sogar in der deutschen Schriftsprache als Peter Schlemihl Eingang gefunden.

Bei der engen Verflochtenheit mit der Bibel, die ja im deutschen „Fibel“ als Lehr- und Lesebuch auftritt, ist die Fülle der biblischen Eigenamen verständlich, die neben lateinischen und germanischen im Deutschen Verwendung gefunden haben. Eine Reihe Frauennamen, die als urdeutsch gelten, ist biblischen Ursprungs: Martha „die Herrin“, Hanna „die Liebliche“, Susanna „die Lilie“, Hulda „das Wiesel“, Elisabeth „gottgelobt“. Maria ist aus Miriam über die griechische Umbildung Marianne geworden.

Der Geschäftsverkehr brachte Worte wie Masel (Glück), eigentlich Glücksstern, ins Deutsche, das sogar in Schlimmasel „Unglück“ eine Weiterbildung erlebt hat. Masematten „Kauf und Verkauf“, Tinnel „minderwertige Ware“, Pleite „zahlungsunfähig“ sind so volkstümlich geworden, daß sie kaum noch als Fremdworte empfunden werden. Aus Pleite gehen „zahlungsunfähig werden“ ist sogar in drolliger Lautverbindung „flöten gehen“ geworden. Andere solcher volkstümlicher Eindringlinge sind schicker „trunken“, meschugge „verdreht“, Schaute „Narr“, Schtuss „Narretei“, Chammer „Esel“. Allerdings sind diese Worte bereits mehr dem Jargon als dem Hebräischen zuzuschreiben und werden im Deutschen als Jargonworte empfunden. Über diese kann einmal bei anderer Gelegenheit gesprochen werden.

Hebräisches in der deutschen Umgangssprache

Eine Sprachstudie

Über den Einfluß der Bibel auf das deutsche Denken und Empfinden gibt es ein umfangreiches Schrifttum. Am schönsten hat der Jenenser Rudolf Eucken die geistesgeschichtliche Bedeutung der Bibel für das Deutschtum dargestellt. Wenig bekannt ist die Tatsache, daß auch die deutsche Umgangssprache eine nicht geringe Anzahl Worte dem Hebräischen entlehnt hat.

Volkstümliche Bibelzitate enthält die deutsche Sprache allerdings nur wenige. Dem Schöpfungsbericht entlehnt sie das Bibelwort für Chaos „Tohu wa-Bohu“ (1. Mose 1, 2) und der Belsazar-Erzählung das Mene mene tekel „gezählt, gezählt und zu leicht befunden“ (Dan. 5, 25). Das deutsche Wort Eden für Paradies ist der Bibel-Erzählung von der Schöpfung entnommen. Das Urtier Leviathan, das im Psalmen- und Hiobbuch genannt wird, lebt nicht nur in dem Schiffsnamen, sondern auch in der deutschen Sagendichtung als Riesenungeheuer. Das Himmelsbrot Manna ist neben dem Ausdruck „Rotte Korahs“ aus dem Wüstenwanderungsberichte in die deutsche Sprache hinübergewechselt.

In die deutsche Gebetsprache sind die biblischen Worte Amen, Halleluja und Hosianna (hebräisch: hoschia-na „hilf doch“), in den Kalender die biblischen Bezeichnungen Sabbath und Passah übernommen worden.

Der Teufel ist in zwei hebräischen Gestalten ins Deutsche gewandert, als Satan „der Versucher“ und Belzebub „der Fliegengott“ der Philister. Dafür sind aber die Worte für Engel Seraphim „Feuerengel“ und Cherubim „Thronengel“ ins Deutsche eingedrungen. Das Wort für Hölle Gehinnom und Gehenna, eigentlich Tal von Hin-

nom, gehört zum deutschen Sprachgut. Von den Gottesnamen der Bibel erscheint im Deutschen nur der Herr Zebaoth, eigentlich „der Herr der Heerscharen“. Kabbala „Mystik“ und kabbalistisch „mystisch“ haben sich Heimatrecht in der deutschen Sprache erworben. Neben diesen aus der Bibelsprache entnommenen Worten stehen Begriffe, die oft in einer seltsamen Verkleidung in die deutsche Sprache eingedrungen sind. Aus dem neuen Testament ist das Wort Mammon, eine rein hebräische Bezeichnung für Geldmünze, in die deutsche Sprache eingedrungen. Neben ihm steht das Wort Moos, das nicht die bekannte Pflanze, sondern eine Verdeutschung des hebräischen Moos (Geld) ist. Das volkstümliche schofel ist ein hebräisches Lehnwort, da schofel im Hebräischen niedrig und wertlos bedeutet. Das angeblich deutsche Wort mies ist das hebräische mius „verächtlich“. Aus dem Hebräischen schemuos „Gerüchte“ ist das volkstümliche Schmus und das deutsche Zeitwort schmusen „schmeicheln“ geworden. Seltsamerweise hat auch das

Köhler & Schulze Leipzig C1

früher Lichtinger, Köhler & Gustav Schulze Ditttrichring 6
Fernruf - Nr. 144 07

Maßschneiderei

für Damen und Herren

Individuelle Verarbeitung

Moderner Schnitt - Zeitgemäße Preise.

Bofrat Borngräbers Diabetikerbrot

Nährhaft u. bekömmlich

In allen einschlägigen Geschäften zu haben

Julius Caesar und die Juden

Don Georg Brandes

Außer dem römischen und dem hellenistischen gab es noch ein drittes Volk, mit dem Cäsar bei Errichtung seines Weltreiches rechnete, da es das nationalistischste und kosmopolitischste zugleich war: das israelitische Volk. Es hatte sich allmählich ein Bund von eigener Innigkeit zwischen ihm und den Juden jener Zeit gebildet. Sie ehrten und liebten ihn. Als er ermordet wurde, beweinten sie ihn mit tieferer Trauer als irgend ein anderer Volksstamm.

Als Beschützer der Juden folgte Cäsar dem Beispiel Alexanders des Großen. Der Gott, den die Juden jener Zeit verehrten, hatte sich aus einem Nationalgott zum Weltgott entwickelt, und sie hatten mit diesem ihrem Gott eine Eigenschaft gemein: die Allgegenwart nämlich. Sie waren vollauf so zahlreich in Ägypten und dem parthischen Reiche wie in Palästina, sie wohnten in Rom und in Athen wie in Jerusalem und Gaza. Diese ihre Eigenschaft war ihm von Nutzen bei Errichtung eines Staates, dessen Geist Weltbürgergeist und dessen volkstümliche Urganität Humanität sein mußte.

In der reichen, mächtigen Stadt Kyrene in Libyen machten die Juden ein Viertel der Bevölkerung aus und hatten ihre eigene, unabhängige Obrigkeit. In Alexandria hatten sie ihren eigenen Ethnarch (Volksheer), der sie regierte und ihnen Recht sprach. Sie waren an vielen Orten so einflußreich, daß es bedenklich für einen römischen Präfecten war, den Juden in seiner Provinz Unrecht zuzufügen, da er sich in diesem Falle der Gefahr aussetzte, bei seiner Heimkehr vom römisch-jüdischen Pöbel ausgepöflet zu werden.

Ciceros Rede zur Verteidigung des gewissenlosen Ausnützers und Aussaugers Lucius Valerius Flaccus verrät nicht nur den aufrichtigen Abscheu des Redners vor jüdischem Wesen und jüdischer Religion, sondern zeigt auch, welchen Einfluß die jüdische Kolonie in Rom schon im Jahre 59 besaß. Cicero behauptet, daß der Ankläger, Laelius, den Ort der Gerichtsverhandlung nicht weit von der Aurelischen Treppe gewählt

habe, weil die Juden meistens in diesem Quartier wohnten: Du weißt, welche Masse sie ausmachen, wie einig sie sind, wieviel sie über die Volksversammlung vermögen.

Ich will leise reden, damit sie mich nicht hören. Es fehlt nicht an Menschen, die sie gegen mich und alle Rechtschaffenen aufhetzen würden. Man muß sich mit Strenge ihrem barbarischen Aberglauben widersetzen und sich nicht beirren lassen, wenn sie auch zuweilen vor dem Völke in Geschrei darüber ausbrechen.“ Das Volk war ihnen also wohlgesinnt.

Pompejus war höchst natürlich ein Gegenstand des Hasses für die Juden gewesen. Er hatte ihren Fürsten Aristobolus überfallen und niedergeworfen. Jerusalem, bei dessen Verteidigung 12000 Israeliten fielen, belagert und eingenommen (im Jahre 63). Pompejus war in den Tempel eingedrungen, hatte die Mauern Jerusalems niederreißen lassen, der Stadt einen Tribut auferlegt und Palästina aller Küstenstädte beraubt.

Die Juden dagegen wußten, daß sie in Cäsar einen Freund hatten. Als seine Stellung in Ägypten so gefährdet wie nur möglich war, da er sich nur mit einer Handvoll Truppen, von allen Seiten bedroht und ohne Nachrichten aus Rom, inmitten einer feindlichen Bevölkerung befand, beschloß man in Palästina, ihm zu Hilfe zu kommen. Mithridates, der König von Pergamon, ein Bastard des großen Mithridates, führte ihm ein Heer zur Hilfe, und ihm schloß sich der jüdische Hauptling, der Indumaer Antipater, an. Er hatte früher Pompejus geholfen, jetzt aber, da Cäsar den Pompejus vernichtet hatte, war er ganz für Cäsar. Er bewog die Araber, die seine Freunde waren, dem römischen Diktator zu helfen, er überredete auch die syrischen Großen und die am Libanon wohnenden Fürsten Ptolomaeus und Jamblichus dazu. Er selbst stieß mit 3000 Mann jüdischer Infanterie bei Askalon zum Heere, trug mit ihnen zur Eroberung der Grenzfestung Pelusium bei, ja bewog die ägyptische Judenheit zum

Abfall von ihrem König, der mit Cäsar im Kriege lag, indem er ihnen Briefe von Hyrkanos II., dem von den Römern eingesetzten Hohepriester und Ethnarchen, zeigte, in denen stand, daß sie die Partei Cäsars ergreifen sollten.

Zur Belohnung erhielt Antipater denn nicht nur persönlich römisches Bürgerrecht, Steuerfreiheit für sich und seine Familie sowie die Stellung eines Landeshauptlings (Epimeletes), sondern Cäsar ließ auf einer Bronzesäule die Privilegien und Rechte der Juden einmeißeln, wie sie ihnen von dem großen Alexander verliehen waren, und Cäsars Gunst war wirksamer als die Alexanders.

Er ist vielleicht der erste, dem die Idee der Gewissensfreiheit in ihrem heutigen Sinne aufgegangen ist: die unbedingte Neutralität des Staates jedem Kultus gegenüber. Nichts hätte dem Genius Cäsars widerwärtiger sein können, als die religiöse Reaktion unter Tiberius, der dem römischen Kultus den unbedingten Vorzug gab. Und nicht nur in Alexandria wurden den Juden ihre Rechte bestätigt. Sie erhielten völlige Freiheit für ihren Gottesdienst in den wichtigsten Städten Kleinasiens, wo ihnen die Griechen überall die Religionsfreiheit streitig gemacht hatten. Sie brauchten an ihrem Sabbat nicht mehr vor Gericht zu erscheinen. Es stand ihnen frei, neue Synagogen zu bauen. Als Cäsar im Jahre vor seinem Tode alle politischen Klubs (Collegia) in Rom unterdrückte, ließ er nur die Vereine der Juden bestehen, aus Dank für die ihm in Ägypten und Kleinasien erwiesenen Dienste.

Über die ganze Erde liebten die Juden Cäsar, so lange er lebte, und sie entbehrten ihn bitter, als er tot war. Die römischen Juden waren so untröstlich über seine Ermordung, daß sie Nacht auf Nacht mit Weinen und Wehklagen bei dem erloschenen Feuer zubrachten, das seinen Leib verzehrt hatte.

Für das aus dem Material zahlreicher zusammengebrochener Kleinstaaten errichtete Weltreich Cäsars eigneten die Juden sich gut. Sie, die auf ihrem Heimatsboden als Märtyrer für den begeistertsten und fanatischsten Nationalismus kämpften und fielen, verwandelten sich in Cäsars römischer Monarchie in Apostel für den Weltbürgergeist.



Indanthren

Beginn:

16. Januar

Großer Inventur-Verkauf

in allen indanthrenfarbigen Textilien, Kleidern, Herrenwäsche
Schürzen, Decken, Steppdecken, Daunendecken, Tischdecken.

Indanthren-Haus Leipzig

Grimmische Straße 26

Aus der jüdischen Welt

Prof. Dr. Moritz Sobernheim gestorben.

Am 5. Januar, im 61. Lebensjahre, verstarb Prof. Dr. Moritz Sobernheim, erster Legationsrat im Auswärtigen Amt. Mit ihm ist einer der Besten dahingegangen. Die Beerdigung fand am 8. Januar unter außerordentlich starker Beteiligung in Weißensee statt.

Kommunistisches Attentat auf Esriel Carlebach. Auf den Schriftleiter Esriel Carlebach ist in Hamburg von kommunistischer Seite ein Revolverattentat verübt worden. Carlebach, der um Mitternacht noch Briefe zur Post bringen wollte, wurde von einem jungen Manne verfolgt, der am Harvestehuder Weg mehrere Male auf ihn feuerte. Carlebach erhielt einen Streifschuß am Kopf und brach zusammen. Durch den Sturz zog er sich schwere innere Verletzungen zu. Einige Zeit später wurde er von Polizeibeamten gefunden und in besorgniserregendem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo unter anderem eine Verletzung der Wirbelsäule festgestellt worden ist.

Das Attentat ist das Ende einer wochenlangen Verfolgung. Carlebach hat sich durch eine Artikelserie über Sowjetrußland den Haß der KPD zugezogen. Wir wünschen, daß Herr Carlebach sich recht schnell und ohne dauernden Schaden zu nehmen von den Folgen dieser üblen Geschichte erholt.

Das Ehrengericht der Zionistischen Organisation verkündete am 6. Januar, 2 Uhr morgens, das nachstehende Urteil gegen den Sonderverband der Zionisten-Revisionisten: „Der Sonderverband der Zionisten-Revisionisten wird suspendiert; das Ehrengericht stellt bei der Exekutive der Zionistischen Organisation den Antrag, den Sonderverband aufzulösen.“

Mitte Januar findet in Rom der Kongreß der jüdischen Gemeinden Italiens statt.

Anlässlich des 60. Geburtstages von Ch. N. Bialik hat die Z. V. f. D. eine Glückwunschkarte an den Dichter in hebräischer Sprache geschickt, deren Übersetzung etwa lautet: Dem Repräsentanten, Wahrer und Mehrer jüdischen Geistes, dem Sänger unserer Trauer, unseres Zornes, unserer Freuden und unserer Hoffnungen entbieten die Zionisten Deutschlands Gruß, Dank und herzlichen Glückwunsch.

Unternehmer gegen die Histadruth. Auf einer von der Fabrikantenvereinigung einberufenen Pressekonferenz erklärte deren Vorsteher, die Fabrikanten wünschen, nicht einzig und allein auf die Histadruth angewiesen zu sein, sie wollen lieber mit „unpolitischen“ und „unparteiischen“ Stellen zu tun haben. Dieselbe Vereinigung beschloß auch, vom Jerusalemer und Tel Aviver jüdischen Gemeinderat die Errichtung „unpolitischer Arbeitsnachweise“ zu verlangen.

Laut Bericht der jüdischen Fabrikantenvereinigung beläuft sich die Produktion der in jüdischen Händen befindlichen Industrien in Palästina auf zwei Millionen Pfund jährlich. Etwa 8000 jüdische Arbeiter sind in dessen Industrien beschäftigt, der jährliche Gesamtlohn beträgt 480000 Pfund.

Rußlands Steuersystem. Wenn im Mittelalter Bischöfe oder Fürsten Geld brauchten, haben sie neben den unzähligen Steuern, die sie zur Ausraubung der Juden erfanden, auch gelegentlich Juden oder eine jüdische Gemeinde zur Auffüllung ihres Säckels weiterverkauft. Nach der Eroberung Palästinas durch die Römer war der Handel mit jüdischen Sklaven eines der einträglichsten Geschäfte. Die Auslösung von Gefangenen wurde darum im jüdischen Volke nicht nur zur sittlichen Pflicht, sondern geradezu zu einer religiösen Tat. Sowjetrußland scheint jetzt die Pfunde des Mittelalters gehen zu wollen. Sie erlaubt neuerdings Rabbinern die Auswanderung nach Palästina gegen Zahlung von 550 Dollar (1100 Goldrubel). Nun sind das unerschwingliche Summen für das verarmte Judentum Rußlands. Man rechnet auch nicht damit, daß diese Menschen selbst den Betrag zahlen können, sondern man hofft, daß es auf diese Weise gelingt, aus Amerika Devisen zu erhalten, da man weiß, daß amerikanische jüdische Verwandte alles versuchen werden, ihre Angehörigen durch Geld loszukaufen. Die Palästinaübersiedlung ist im übrigen für Sowjetrußland eine konterrevolutionäre Angelegenheit.

Einladung König Fuads an Sokolow. Jerusalem. Nahum Sokolow, Präsident der Jewish Agency, trat Mitte Dezember die Rückreise von Palästina nach Europa an. König Fuad von Ägypten hat Sokolow wissen lassen, daß er bereit sei, ihn in Alexandrien zu empfangen.

Herriot Protektor des Briand-Waldes in Palästina. Paris. Der vor kurzem zurückgetretene französische Ministerpräsident Edouard Herriot hat das Protektorat über den auf Boden des Keren Kajemeth in Palästina zu pflanzenden Briand-Waldes übernommen.

Die heißen Quellen von Tiberias eröffnet. Jerusalem. Anfang Dezember wurden die heilkräftigen heißen Quellen von Tiberias nach Beendigung eines Teils der modernen Anlage feierlich der Benutzung übergeben. Dem Weiheakt wohnte der Distriktskommissar Keith Roach bei. Die Konzession zur Ausnutzung der Quellen erhielt eine jüdische Gesellschaft für eine 40jährige Frist. Die Gesellschaft investiert in die Anlagen 55000 Pfund und hofft, Tiberias zu einem modernen Kurort, ähnlich Karlsbad und Wiesbaden, auszugestalten und den heißen Quellen den Ruf zu verschaffen, den sie schon in der römischen Zeit genossen.

Leipziger Umschau

Trauerfeier für Max Hermann Heine

Am Sonntagmittag fand in der Hauptkapelle des Südfriedhofes die Trauerfeier für Max Hermann Heine statt. Eine große Gemeinde von Leidtragenden hatte sich versammelt, Zeugnis ablegend für die hohe Achtung und Liebe, deren sich der Heimgegangene zu erfreuen hatte. Auf ein Präludium der Orgel, von dem Organisten Zöllner gespielt, folgte wehmütvoll, aber zugleich tröstend und erhebend, eine Liturgie aus Worten der Psalmen, die Oberkantor Lampel sang.

Die Trauerrede hielt Gemeinderabbiner Dr. F. Goldmann. Mit tiefgefühlten Worten entwarf er das Bild eines Menschen, der es mit Energie, Arbeitswillen und Güte verstanden hatte, seinem Leben einen großen Inhalt zu geben und es harmonisch zu gestalten. Ein künstlerisch veranlagter Mensch sei er gewesen, mit echter Freude am Schönen und mit echtem Humor. Im Namen der Geschäftsleitung ergriff Direktor Fischer das Wort, schilderte noch einmal den großen Kaufmann und die Führernatur, versprach unauslöschliche Dankbarkeit und gelobte die Fortführung seines Lebenswerkes in seinem Sinne. Carl Goldschmidt als Verwandter und Vertreter der israelitischen Religionsgemeinde gedachte der materiellen und ideellen Förderung der Gemeinde durch den Verstorbenen und seiner unzähligen Wohltaten. Prof. Steiner-Prag sprach für die Leipziger Künstler und die Staatliche Akademie. Er führte aus, daß Max Hermann Heine immer ein waches Verständnis für die Nöte der ringenden Jugend gehabt habe, und daß er einer der wenigen gewesen sei, die die Kunst wahr und echt erleben. Dr. Zöphel sprach im Namen des „Reichsverbandes des deutschen Groß- und Obersechandels“ und gedachte des Toten als eines wahren Freundes, eines organisatorischen Genies und eines Beraters von seltener Weisheit und Erfahrung. Für die Freunde des Hauses gelobte Bankier Breslauer Freundschaft über das Grab hinaus für ihn und seine Familie. Worte des Ruhmes und der Liebe fanden Dr. Goldstein im Namen der „Ferienheime für Handel und Industrie (Wiesbaden)“, Gemeinderabbiner Cohn im Namen des israelitischen Wohltätigkeitsvereins und Dr. Zander für den Tennis-Klub „Rotweiß“.

Oberkantor Lampel sang das tröstende „Sei still“ von Joachim Raff, Rabbiner Dr. Goldmann sprach das Totengebet. Das Gewandhausquartett ließ die herrlichen Klänge der Cavatina aus dem B-Dur-Quartett Op. 130 von Beethoven ertönen. Mit einem Orgelnachspiel fand die Feier ihr erhebendes Ende.

Verein jüd. Händler und Reisender zu Leipzig

Kohlenlotterie! Am 22. Januar 1933 findet die Ziehung in unserer Geschäftsstelle statt. Um auch darin zugunsten der Armut Erfolge zu erzielen, wird vom Vorstand erhofft, daß der Kauf von Losen, welche zu 1 Mk. erhältlich sind, recht flott von statten geht, unterstützt durch das wohlthätige jüdische Publikum in Leipzig.

Mitglieder! Unser Inkassent Herr Kohl ist wieder auf dem Weg zum Einkassieren der Beiträge. Vergesst eure Pflicht nicht und erleichtert die Arbeit. Diejenigen Mitglieder, die der Inkassent nicht erreichen kann, werden höflich ersucht, ihre Beiträge durch das Postscheckkonto zu überweisen.

Die Sprechzeit für unsere Mitglieder findet jeden Sonntag von 12–1 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Berliner Str. 11, statt. In besonderen Fällen wolle man sich an unseren Vorsitzenden Herrn Sigmund Goldberg, König-Johannstr. 1, Telefon 269 43, wenden.

Zionistische Vereinigung Leipzig

Bialik-Feier: Zu Ehren des 60. Geburtstages des hebräischen Dichters, Ch. N. Bialik,

MORGEN

Sonnabend, den 14. Jan. 1933

abends 8.30 Uhr

im großen Festsaal des „ZOO“

Zionistische Vereinigung Leipzig

WINTERFEST

LIEDER-ARIEN-ABEND

Joseph Schmidt

ZUM 1. MAL IN LEIPZIG

Kapellen: Piccadilly Band und Walter Kamerling

Im Terrassensaal: Sektzelt - Mokka-diele - Tanzdiele - Tombola

Die Saaltüren werden 8.45 Uhr geschlossen

Karten zu RM 5.—, 3.—, 2.—, an der Abendkasse RM 0.50 Zuschl. pro Karte

Vorverkauf: Meßamt, Warenhaus Althoff, Kaufhaus Brühl, Musikalienhandlung C. A. Klemm, Zigarrengeschäft Loeser & Wolff, Brühl, Zigarrengeschäft Preißmann, Nikolaistraße und im Sekretariat, Keilstraße 4

veranstalten wir Donnerstag, d. 26. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, eine Feier im Blauen Saal des Kristallpalastes. Es sprechen: Herr Dr. Woskin-Nahartabi und Herr Dr. Oskar Wolfsberg, Berlin. Musikalische Darbietungen, Rezitationen und ein Sprechchor umrahmen die Feier.

Das 2. Zwiesgespräch, das infolge ungünstiger äußerer Umstände erst jetzt stattfinden kann, findet Dienstag, den 17. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im großen Saal des Jüdischen Jugendheimes, Elsterstr. 7, statt. Es sprechen: Herr Isidor Werczberger und Herrn Norbert Mnuchin über das Thema: „Galutharbeit: Ja oder Nein?“

Poale-Zion, Ortsgruppe Leipzig Eberhardtstr. 13

Einige Genossen sind trotz der veröffentlichten Aufforderung noch im Rückstande mit dem Sonderbeitrag anl. der Landeskonferenz. Wir fordern die Genossen auf, ihren Beitrag, Mk. 0.50 resp. 0,25, umgehend an den Gen. S. Kalfus abzuführen.

Freitag, den 13. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Landeskonferenz, 2. Delegiertenwahl, 3. Verschiedenes.

Am 27. Januar findet die ordentliche Generalversammlung um 20 Uhr im Borocho-Heim statt.

Für RM. 1.— nach Erez Jisrael! Unter dieser Parole veranstaltet der Jüd. Nationalfonds die Verlosung einer kompletten Palästina-Reise innerhalb der zionistischen Vereinigungen (Nationaljüd. Arbeitsgemeinschaft, Z.O.G., Poale Zion). Da die Reise alles umfaßt von Leipzig—Eisenbahnfahrt bis Triest, Schiffskarte Triest—Jaffa, 2wöchentlicher Aufenthalt in Erez Jisrael und Rückreise Jaffa—Triest—Leipzig, kann sich jeder Jugendliche an der Verlosung beteiligen. Die Auslosung geschieht zugunsten des KKL. Lose sind im Büro des Jüd. Nationalfonds, Keilstr. 4, und bei den Führern der Jugendbünde zu haben.

Spenden

Keren Kajemeth Lejssrael (Jüdischer Nationalfonds) e. V., Leipzig, Keilstraße 4. Tel.: 10211. Postscheckkonto: 53341

Allgemeine Spenden: S. B. Goldrei anl. Verlobung: Hanna Carlebach/Dr. Goldrei 10.—. / Baumspende: Zur Ehrung des Andenkens des verstorbenen Herrn Chaim Eitingon spendeten für den Chaim-Eitingon-Garten: Max Eskreis 100.—, Gebr. Silberkweit 60.—, Szl. Monosson 30.—, David Chardak 24.—, P. Salomon 24.—, Pewsner, Platky & Schapiro 30.—, J. B. Sachs & Co. 24.—, Leib Merkin 30.—, Hermann & Jacob Bromberg 30.—, Gebr. Assuschkewitz 30.—, Kalb, Frischer & Schächter 24.—, Gebr. Kassner 12.—, Josef Margulis 12.—, Gebr. Kugler 6.—, N. N. 6.—, B. Merkin 6.—, Sender & Co. 18.—, A. Magat 12.—, Gebr. Rabenbauer 18.—, Ber Kitnitzky 6.—, Hoffner, Moses & Co. 12.—, B. Maly 18.—, Wald & Co. 12.—, Gerson Wirschubsky 12.—, S. Lehrfreund 6.—, T. Braude & Co. 10.—, Sch. Rapaport 12.—, J. E. Wydra & Sohn 18.—, E. Kestenbaum & Sohn 18.—, Abraham Mittelman 18.—. Vorläufige Summe: 638.— RM.

Büchsen: Dr. Alexander 1.50, Mand 1.20, Rosdeutscher 1.—, Wien —.75, Kerkut —.67, Litwak —.50.

Mitaschen: Bar-Kochba Hazair: Reider 1.15, Waltuch 1.34, Mädi Braun —.51.

Telegramme: Schwadron 2.50, Czazkes 1.—, Sigall —.50, Preczep 1.—, H. Waltuch —.50.

Die 2. Büchsenleerung des Jahres 5693 beginnt wegen techn. Schwierigkeiten schon am 29. Jan. Wir bitten die Büchseninhaber, von diesem Tage an die Büchsen bereitzustellen. Es sammeln am Sonntag, den 29. Januar, der Brith Haolim, Hechaluz und Bar-Kochba Hazair teilweise.

Sport

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein
Einladung zur Generalversammlung

am Sonnabend, den 21. Januar, 20 Uhr, im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Neuaufnahmen, 3. Wahlen, 4. Anträge, 5. Verschiedenes. Zutritt haben nur Mitglieder mit Buch, die zumindest Oktober und 4. Quartal bezahlt haben. Anträge sind bis zum 15. Januar schriftlich an den Vorstand zu richten.

Turnspartenversammlung am Montag, den 16. Januar, 21.30 Uhr im Heim, Ritterstr. 7. Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Wahlen, 3. Verschiedenes.

Spielertruppe: Wir wollen baldigst mit unseren Übungen beginnen und fordern die Genossen, welche ein Instrument beherrschen, auf, sich zu melden.

Fußballspiele am Sonntag, den 15. Januar: Arminia Süd—Jüdat II, Treffen 7.30 Uhr Hauptbahnhof. V.F.A. 04—Jüdat I, Treffen 13.30 Uhr Hauptbahnhof.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Synagoge Ez-Chaim, Thalmud Thora-Synagoge, Synagoge „Ohel Jacob“, Synagoge Beth Jehuda:

Freitag, den 13. Januar, Abendgebet, 16.45 Uhr. Sabbat, den 14. Januar, Morgengebet, 8.30 Uhr; Mincha, 16 Uhr; Ausgang 17.18 Uhr. Wochentags: Morgengebet 7 Uhr, Abendgebet 17.15 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz

Heute Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Thoravorlesung, nachm. 4 Uhr Jugendgottesdienst. Schluß 17.17 Uhr. Freitag abends 6 Uhr Gottesdienst. Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Thoravorlesung, Neumondsweihe und Predigt. — Tägl. Gottesdienst: morgens: Sonntag 8.30 Uhr, Montag bis Freitag 8 Uhr, abends 4.45 Uhr.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried Flaschmann, Leipzig C1, Löhstraße 6, I.
Druck und Anzeigenverwaltung:
Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig C1, Brüderstraße 19

Schlank und elastisch fort mit dem Fett
durch Lauensteins vegetabilische
Reduktionstabletten (garant. unschädlich)
1/4 Pckg. 5.—, 1/2 Pckg. 9.—, 1 Kurpackg. 16.50 RM.
Lauensteins Reduktionstee
das tägl. Frühstückgetränk 1/2 Pckg. 1.35, 1/4 Pckg. 2.25 RM.
Zur Massage Reduktions-Creme. Allein echt:
Orlann, Str. 17
a. d. Nikolaistr.

König Salomo Apotheke

Eugen Bornmüller
Nikolaistraße 55, Eingang Brühl
empfiehlt
Parfümerien, Toilette-Artikel
Toiletten- und med. Seifen
Drogen

Ordiniere wieder selbst
Prof. Dr. Dr. Oelze
Harn-, Haut-, Sexualeiden
Sämtliche Krankenkassen
Philipp-Rosenthal-Str. 1 am Bayr. Platz

Conserven

allererster Fabriken zu billigsten Preisen
empfiehlt

Friedr. Wilhelm Krause G. m. b. H.
Katharinenstraße 6 :: Fernruf Nr. 20039 u. 16100

Wir bitten bei Einkäufen nach Möglichkeit
unsere Inserenten zu berücksichtigen.

Nur öfteres
inserieren
Läßt Kundshaft
anmarshieren

Tüchtiger Abonnentenwerber
f. Chemnitz u. Umgebung
sollt gesucht
Allg. Jüd. Familienblatt

Wäsche

ab 16. 1. 33 **Inventur-Verkauf**

Preise wie sie noch
nicht da waren

In meinen neuen Räumen
1 Treppe tiefer

Einmalige Gelegenheitsposten

BLUM

Handelshof—Reichsstr.

SINGER
Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Weitestgehende
Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Singer Läden überall

Versäumen Sie nicht meinen Inventurverkauf

Sie finden
**Markenporzellane - Kristallgläser
und alle übrigen Gebrauchsgeschirre**
zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen
Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen

Otto Buhlmann

Petersstraße 36